

Wir müssen uns an diesem Tage aller Geschäfte enthalten, die uns an dem Gottesdienste hindern, und hingegen die verschiedenen Theile des öffentlichen und geheimen Gottesdienstes wahrnehmen.

Es ist nöthig, daß wir den gottesdienstlichen Versammlungen der Gläubigen fleißig beywohnen, um unsere Erkenntniß zu vermehren, uns im Glauben zu stärken, unsere Frömmigkeit zu nähren, und andere durch unser Exempel dazu zu erwecken, um uns mit den übrigen Gliedern der Kirche zu vereinigen, Gott gemeinschaftlich für die Wohlthaten zu danken die wir gemeinschaftlich von ihm empfangen und ihm mit vereinigten Herzen unsere gemeinschaftlichen Bedürfnisse und Angelegenheiten vorzutragen.

Laßt uns nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen, sondern uns unter einander ermahnen. Hebr. 10, 25. (Ps. 116, 17: 19.)

Dritter Abschnitt.

Von den Pflichten, die den Nächsten zum Gegenstande haben.

Das erste Capitel.

Von der Liebe des Nächsten.

Der Inbegriff der Pflichten gegen den Nächsten ist in dem einigen Gebote enthalten: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Matth. 22, 39. (1 Joh. 4, 21. Röm. 13, 8. Gal. 5, 14.)

§ 2

Wir

Wen sollen wir lieben?

Wir sollen alle Menschen ohne Ausnahme lieben, so gar unsere Feinde; denn jeder Mensch ist unser Nächster; und wenn es um wirkliche Hülfsleistung zu thun ist, so ist es jedesmal insbesondere derjenige, der unserer Hülfe am meisten bedarf, dem wir sie am geschwindesten, am sichersten, am besten leisten können, dem wir alsdann am nächsten sind, er sey übrigens Feind oder Freund, von unsrer oder von einer andern Kirchengesellschaft. (Matth. 5, 44 u.)

Wie hat die Natur die Menschen untereinander verbunden?

Die vielen Dinge, die wir als Menschen mit einander gemein haben, unsre Fähigkeiten, Kräfte, Neigungen, Bestrebungen, Schwachheiten und Leidenschaften; unsre mannichfaltigen gegenseitigen Bedürfnisse, die wir nicht ohne gegenseitige Hülfe befriedigen können; und unsre auf tausenderley Art in einander geflochtenen gemeinschaftlichen Angelegenheiten sind die Bande, welche alle Menschen in der Natur auf das genaueste mit einander verbinden und vereinigen, und der Gedanke eines wohlthätigen Schöpfers ist die Richtschnur, das Muster, und der Bewegungsgrund der allgemeinen Wohlgewogenheit, und der Pflichten der Menschenliebe. (Matth. 5, 45 = 48.)

Wie sind die Christen durch die Religion untereinander verbunden?

Die gemeinschaftlichen Vorthelle, die befördern und edlern Gesinnungen und die Hoffnungen des Christenthums sind das Band, welches alle Christen in der Religion vereinigen muß, und der Gedanke eines barmherzigen stets wohlthuenden und sich selbst für uns aufopfernden Zeilandes ist die Richtschnur, das Muster, und der Bewegungsgrund der brüderlichen Liebe, und der Pflichten der Christenliebe.

Last uns aber gutes thun, und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir erndten ohne aufhören; daher laßet uns, so lange wir noch Gelegenheit dazu haben, gutes thun an jedermann, allersmeist aber an den Glaubensgenossen. Gal. 6, 9. 10. (Apost. 10, 38. Joh. 15, 12. 13.)

Seinen Nächsten lieben heißt mit Wohlwollen und Wohlgefallen an ihn denken; sich seines Daseyns, seiner Fähigkeiten, seiner Vorzüge, seiner Glückseligkeit, seiner künftigen Bestimmung freuen; an allem, was ihn betrifft, herzlich Antheil nehmen; und seine Wohlfahrt gern auf alle Weise befördern.

Seinen Nächsten als sich selbst lieben, heißt ihn so lieben, wie man von ihm geliebt zu werden wünschet, und also so von ihm denken und urtheilen und sich so gegen ihn verhalten, wie wir vernünftiger Weise wünschen können, daß er von uns denke und urtheile und sich gegen uns verhalte.

Alles, was ihr wollt, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch. Matth. 7, 12.

Wir sollen ihnen weder böses wünschen noch böses thun; sondern ihnen gutes wünschen und gutes erzeigen, wenn wir Gelegenheit dazu haben, und also die Bewegungen des Zorns, die Empfindungen des Hasses, und die Begierde zur Rache unterdrücken.

Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen. Matth. 5, 44. (Hiob 31, v. 29. 30. Röm. 12, 14. 17 u.)

Um die Liebe zu allen Menschen in uns zu erwecken und zu unterhalten, müssen wir nie vergessen, daß Gott allen wohl will und sie alle liebet;

sie alle als Kinder Gottes und als Brüder und Erlöste Jesu Christi betrachten;

ihre grossen Anlagen und ihre eben so grosse Bestimmung nie aus den Augen verlieren;

ihre mannichfaltige und gemeinnützliche Verbindung mit der ganzen menschlichen Gesellschaft bedenken;

mehr und lieber auf ihre guten als auf ihre bösen Eigenschaften und Handlungen sehen;

und sie nicht bloß nach dem, was sie jetzt sind und thun, sondern auch nach dem, was sie in allen künftigen Zeiten seyn und thun können und werden, beurtheilen.

Was schließt
diese Liebe
des Nächsten
in sich?

Diese Liebe schließt überhaupt alle Pflichten der Gerechtigkeit, der Billigkeit, der Wohlthätigkeit, und der Friedfertigkeit, und folglich alle die Pflichten in sich, die den Nächsten betreffen.

Worin besteht
die Gerechtigkeit?

Die Gerechtigkeit besteht darinne, daß man einem jeden giebt und läßt, was ihm zukommt, und niemanden auf irgend eine Weise unrecht thut.

Dies bezieht sich nicht bloß auf die eigentlich so genannten Güter und Besitzungen unsers Nächsten, sondern auch auf sein Vergnügen, seine Ehre, seine bürgerliche und Religionsfreyheit, seine Moralität, seine Gesundheit und sein Leben.

Gibt jedermann was ihr schuldig seyd. Röm. 13, 7.

Worin besteht
die Billigkeit?

Die Billigkeit besteht darinne, daß man etwas von seinem Rechte nachläßt, und es nicht nach der Strenge sucht; nicht in jedem Falle alles von ihm fordert, was man nach dem Gesetze von ihm fordern könnte; und überhaupt in dem Urtheil

Urtheile von ihm und in dem Verhalten gegen ihn nicht blos die Sache selbst, sondern auch die besondern Umstände derselben in Betrachtung zieht.

Es ist schon ein Fehler unter euch, daß ihr mit einander rechtet, warum laßt ihr euch nicht lieber unrecht thun, warum leidet ihr nicht lieber Schaden? 1 Cor. 6, 7. (Spruch. Sal. 19, 11.)

Die Wohlthätigkeit besteht darinne, daß wir unsern Nächsten in Absicht auf sein zeitliches Glück durch unsern Rath, durch unsern Trost, unsern Credit, unser Almosen und unsere Fürbitte; und in Absicht auf sein ewiges Glück, durch unsern Unterricht, unsere Ermahnungen, unsere Warnungen, unser gutes Beyspiel, und durch unser Gebet, mit Bereitwilligkeit, mit Vergnügen, und mit der gehörigen Klugheit, so viel in unsern Kräften steht, Gutes erweisen.

Worinne besteht die Wohlthätigkeit?

Liebet nicht mit Worten und mit der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit. 1 Joh. 3, 18. (Matth. 25, 41. f. Spruch. Sal. 3, 27. 28. c. 19, 17. 2 Cor. 9, 6. 7.)

Die Friedfertigkeit treibt uns dazu an, daß wir uns nach Möglichkeit bemühen, mit unsern Nächsten einig zu leben, so daß wir mit seinen Fehlern Geduld tragen, ihm seine Vergehungen verzeihen, ihm mit Gefälligkeit zuvorkommen, alles was ihn erbittern könnte, vermeiden, und uns bemühen, ihm nützlich zu seyn.

Worinne besteht die Friedfertigkeit?

Ist der Friede unterbrochen worden, so will die Friedfertigkeit, daß wir denselben wieder herzustellen suchen; uns nicht schämen, weder unsre Fehler zu gestehn, noch die ersten Schritte zur Aussöhnung zu thun; und zur Beförderung derselben in den

meisten Fällen lieber auf gegenseitige Verzeihung und Vergessenheit des Vorgegangenen als auf umständliche und genaue Untersuchung desselben dringen.

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Matth. 5, 9. (Col. 3, 12. 13. Eph. 4, 2; 6. Röm. 12, 18.)

Das zweyte Capitel. Von dem fünften Gebote.

Erster Artikel.

Pflichten der Kinder und der Eltern.

Welches ist
das fünfte
Gebot?

Das fünfte Gebot ist: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, giebt.

Welches ist
die erste
Pflicht der
Kinder ge-
gen die El-
tern?

Die erste Pflicht der Kinder gegen ihre Eltern ist die Ehrerbietung und Hochachtung: sie müssen eine gute Meinung von ihnen haben, und so mit ihnen und von ihnen reden, und sich so in ihrer Gegenwart und in ihrer Abwesenheit verhalten, wie es dieser Meinung gemäß ist.

Ein jeglicher fürchte seine Mutter und seinen Vater. 3 Mos. 19, 3. (Spruch. 23, 21. Mal. 1, 6.)

Welches ist
die andere
Pflicht?

Die andere Pflicht ist die Liebe und die Dankbarkeit, Kinder müssen sich ihrer Eltern freuen; an allem, was sie betrifft, Theil nehmen; den Werth der von ihnen erhaltenen Wohlthaten erkennen und empfinden; und sie so gebrauchen, wie es die Absicht der Geberber erfordert und denselben zur Freude gereicht. (Sir. 7, 29. 30. Lob. 4, 3; 6.)

Die

Die dritte Pflicht ist der Gehorsam und die dritte? die Gelehrigkeit. Kinder müssen sich gern weihen und leiten lassen, und ihr Gehorsam muß willig, genau, unverzüglich, und allgemein seyn. Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist billig. Ephes. 6, 1. (Spr. Sal. 1, 8. Coloss. 3, 20.)

Es wird hier vorausgesetzt, daß ihre Befehle gerecht sind; wenn man ihnen aber den Gehorsam verweigern muß, weil ihre Befehle böse sind, so muß man solches mit aller möglichen Ehrerbietung und Vorsichtigkeit thun. (Apost. 5, 29.)

Die vierte Pflicht ist die Hülfe und der Beystand, in Geschäften, in Schwachheiten und Krankheiten, in Unglücksfällen, im Alter. Welches ist die vierte Pflicht?

Die Kinder sollen lernen vor allen andern an ihrer Familie Liebe ausüben und ihren Eltern etwas vergelten. Denn das ist wohlgethan und Gott angenehm. 1 Tim. 5, 4.

Spotte deines Vaters Gebrechen nicht, denn es ist dir keine Ehre. Denn den Vater ehren ist deine eigene Ehre; und deine Mutter verachten ist deine eigene Schande. Pflege deines Vaters im Alter, und betrübe ihn ja nicht, so lange er lebet. Sirach 3, 12; 14. Matth. 15, 3; 5.)

Diese Pflichten sind, in der Natur der Sache selbst, oder darinnen gegründet, daß Eltern und Kinder Kinder sind, d. h. Worauf gründen sich diese Pflichten?

die Kinder kommen von ihren Eltern und die Eltern nicht von ihren Kindern her;

die Eltern haben große Vorzüge des Verstandes, der Erfahrung, der Stärke und der Macht vor ihren Kindern;

Kinder sind ganz schwach und abhängig und können ihrer Eltern lange nicht entbehren;

die Eltern haben um ihrer Kinder willen viele Sorgen und Beschwerden; arbeiten und leben größtentheils blos für sie, und sind nächst Gott ihre vornehmsten Beschützer und Wohltäter.

Was für
ein Grund
wird hier
hinzugefügt?

Diese Pflichten, die schon in der Natur der Sache selbst gegründet sind, werden noch durch eine besondere Verheißung Gottes ange-
drungen.

Ehre Vater und Mutter: das ist das erste Gebot, das Verheißung hat; auf daß dir wohlgehe, und du lange lebest auf Erden. Eph. 6, 2. 3. (Spr. 3, 1. 18.)

Was für
Strafen
werden im
Gegentheil
ungehorsamen
Kindern
ankündigt?

Gott befahl durch Mosen ungehorsame Söhne, die sich der Zucht der Eltern widersetzen, zu steinigen. 5 B. Mos. 21, 18 u. Salomo sagt: wer seinen Vater und seiner Mutter flucht, des Leuchte wird verlöschen mitten im Finsterniß. Spr. Sal. 20, 20.

Ein Auge, das den Vater verspottet und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bache aushacken, und die jungen Adler fressen. Spruch. 30, 17.

Welches sind
die Pflichten
der Eltern
gegen ihre
Kinder?

Die Eltern müssen ihre Kinder lieben, für ihren Unterhalt sorgen, sie durch ihren Unterricht, durch ihre Ermahnungen und Bestrafungen, durch ihre Zucht, und durch ihr eigenes Beyspiel zur Tugend und Frömmigkeit anhalten, und für sie beten.

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Verwarnung zum Herrn. Eph. 6, 4. (5 Mos. 11, 19. c. 32, 46. Spruch. 22, 6. e. 29, 17.)

Der zweyte Artikel.

Von den Pflichten gegen die Obern.

In der bürgerlichen Gesellschaft sollen wir alle Vorgesetzte ehren; nemlich Regenten und Obrigkeiten, und zwar dadurch, daß wir ihnen treu bleiben, ihre Ämter und Würden ehren, ihnen die gehörigen Gaben entrichten, und ihren rechtmäßigen Befehlen gehorchen; doch müssen wir uns dabey vor aller Schmeicheley und aller Niederträchtigkeit, vor allem slavischen und kriechenden Wesen hüten, und nichts thun, was mit der Würde des Menschen und des Christen streitet.

Wen sollen wir in der bürgerlichen Gesellschaft als unsere Väter ehren?

Jedermann sey unterthan der Obrigkeit; denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott geordnet. Röm. 13, 1. 7. (Matth. 22, 21. 1 Pet. 2, 13.)

Wir sollen auch die Obern geistlichen Standes ehren, nemlich die Lehrer und Vorsteher der Kirche, und zwar durch unsere Liebe, unsere Erkenntlichkeit, unsere Lehrbegierde, und unser Vertrauen; doch dürfen wir sie nicht für unfehlbar halten; ihnen nicht blindlings glauben; vielweniger ihnen die Sorge für unsre Seligkeit ganz überlassen. Je mehr wir selbst denken, je sorgfältiger wir alles prüfen, je mehr wir unsers Glaubens aus deutlicher Einsicht in die Gründe desselben gewiß werden: desto mehr befördern wir die Absicht ihres Amtes.

Wen sollen wir in der Kirche als unsere Väter ehren?

Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seuffzen. Hebr. 13, 17.

Diejenigen, die in dem Dienste oder der Lehre andrer stehen, sollen ihren Obern in dem häuslichen Stande, nemlich ihre Herren und Me-

Wen sollen wir in dem häuslichen Stande als unsere Väter ehren?

Meister durch ihre Treue, ihren Fleiß, und ihre Unterthänigkeit ehren.

Befehlet den Knechten, daß sie ihren Herren unterthänig seyn, in allen Dingen zu gefallen thun, nicht widersprechen, nichts veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen. Tit. 2, 9. (1 Timoth. 6, 1. 1 Petr. 2, 18.)

Wom sind die jungen Leute den Alten verbunden?

Was sind alle Obern zu thun verbunden?

Die jungen Leute sind verbunden für die Alten alle Achtung und Nachsicht zu haben. (3 Mos. 19, 32. 2 Kön. 2, 23. 24. 1 Petr. 5, 5.)

Weil sich alle Obern in dem geistlichen, bürgerlichen und häuslichen Stande gegen diejenigen, die ihnen die Vorsicht unterworfen hat, als Väter betrachten sollen, (2 Kön. 5, 13. c. 2, 12.) so sollen sie sich auch wirklich durch ihre Billigkeit, ihre Gerechtigkeit gegen sie, ihre Sanftmuth, ihre Freundlichkeit, und durch den Antheil, den sie an dem zeitlichen und ewigen Glück ihrer Untergebenen nehmen, als solche gegen sie erzeigen.

Was müssen sie in dieser Absicht bedenken?

In dieser Absicht müssen sie alle bedenken, daß die Obern um der Untergebenen und nicht die Untergebenen um der Obern willen da sind. Jeder Regent, jeder Lehrer, jeder Hausvater, jeder Vorsteher einer Gesellschaft, der diesem Grundsatz zuwider denkt und handelt, ist ein Tyrann.

(Hiob 29, 11. 12. Spruch. 20, 2. 8. 28. Jes. 1, 10. 23. c. 10, 1. 12. 1 Tim. 4, 12. Tit. 2, 7.)

Was haben die Eheleute für Pflichten gegeneinander?

Die Eheleute sollen einander lieben, einander helfen, mit ihren gegenseitigen Schwachheiten Geduld haben, die eheliche Treue nicht verletzen, und es sich, ihrer Bestimmung gemäß, zur größten Ehestandsehre rechnen, der menschlichen Gesellschaft viele und recht brauchbare Mitglieder zu geben.

Ihr

Ihr Männer liebet eure Weiber, gleich wie Christus auch geliebet hat die Gemeine, und hat sich selbst für sie gearbeitet; also liebe auch ein jeglicher unter euch sein Weib, als sich selbst, und das Weib fürchte den Mann. Eph. 5, 25. 33.

In allen diesen Ständen sollen wir mit Treue und Beständigkeit alle die Pflichten erfüllen, welche aus den wechselseitigen Verhältnissen, worinne wir gegen einander stehen, entspringen, oder welche aus den gegenseitigen Verbindlichkeiten herrühren, zu denen wir uns anheischig gemacht haben. (Ephes. 6, 5. 9. 1 Tim. 6, 1. 2.)

Wie sollen wir die gegenseitigen Pflichten erfüllen?

Das dritte Capitel.

Von dem sechsten Gebote.

Das sechste Gebot ist: Du sollst nicht tödten. Welches ist das sechste Gebot?

Gott verbietet hier dem Nächsten das Leben zu nehmen, oder ihn zu ermorden, es sey daß man solches selbst, oder durch andere, mit Gewalt oder hinterlistiger Weise thue. Was verbietet GOTT hier?

(1 Mos. 9, 6. c. 4, 8. 1 Kön. 21, 13. 2 Mos. 21, 14.)

Man kann seinem Nächsten das Leben nehmen, ohne sich des Mordes schuldig zu machen, wenn solches zufälliger Weise oder zur Vertheidigung seines eigenen Lebens, oder in einem rechtmäßigen Kriege, oder auf Befehl der Obrigkeit geschieht. Sieht es nicht Fälle, wo man dem Nächsten das Leben nehmen kan, ohne sich des Mordes schuldig zu machen?

(5 Mos. 19, 4. Luc. 3, 14. 2 Mos. 27, 2. Röm. 13, 4.)

Man

Wie muß
man den
Selbstmord
u. den Zwey-
kampf be-
trachten?

Man muß den Selbstmord und den Zwey-
kampf ebenfalls als Mordthaten betrachten; das
erste von diesen Verbrechen verräth, wenn es
nicht die Folge einer besondern körperlichen oder
Gemüthskrankheit ist, eine grosse Zaghaftig-
keit und Schwachheit des Geistes, das andere
aber eine unmenschliche Wildheit. Je mehr
der Mensch tragen kann, ohne unter der Last zu
erliegen, desto stärker ist er; und je mehr er ver-
zeihen kann, ohne sich zu rächen, desto grösser
ist er. In beyden Absichten soll Jesus das
Muster der Christen seyn.

(2 Sam. 17, 23. Matth. 27, 5. Eph. 5, 29.)

Ist der Mord
ein grosses
Verbrechen?

Der Mord ist ein sehr grosses Verbrechen
weil man dadurch seinem Nächsten den allergrös-
sten Schaden zufüget, den man ihm nur zufü-
gen kann, ihm mit dem Leben zugleich alle irrdi-
sche Glückseligkeit und vielleicht selbst die Zeit
und Mittel zu seiner Besserung und Vorbe-
reitung auf das zukünftige Leben entreißt; weil
man dadurch ein nach dem Bilde Gottes ge-
schaffenes Geschöpf zerstört, und die Bande der
häuslichen sowohl als der bürgerlichen Gesell-
schaft zerreißt. Gott hatte deswegen die To-
desstrafe darauf gesetzt, und diese Strafe ist
selbst bey den meisten, sonst sehr ungesitteten Völ-
tern beybehalten worden.

Wer Menschen Blut vergeußt, des Blut soll
auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott
hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht. 1 Mos.
9, 6. (2 Mos. 21, 12. 4 Mos. 35, 31. 33. Apostl.
28, 4. Joh. 8, 44.)

Was ver-
bietet Gott
in diesem
Gebote noch
mehr?

Gott verbietet auch in diesem Gebote alles
was zum Morde verleiten kann, oder was eine
mörderische Absicht voraussetzt; es mögen Ge-
danken

danken und Begierden oder Worte und Werke seyn.

Die hier verbotenen Gedanken, Begierden und Neigungen des Herzens sind der Haß, der Zorn, die Rachgier und der Neid. Welches sind die hier verbotenen Gedanken, Begierden des Herzens?

Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger. 1 Joh. 3, 15.

Ihr habt gehört, daß zu den Älten gesagt ist: du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Matth. 5, 21, 22.

Du sollst nicht rachgierig seyn noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volks. 3 Mos. 19, 18. (Röm. 12, 19. 1 Mos. 4, 10. c. 37, 18.)

Die hier verbotenen Worte sind die Schimpfwörter, die bittern Spottreden, die Verfluchungen, die Zänkereyen. Welches sind die hier verbotenen Worte?

Wer zu seinem Bruder sagt: Nacha, der ist des Narhs schuldig. Wer aber sagt du Narr, der ist des hellsichen Feuers schuldig. Matth. 5, 22.

Alle Bitterkeit, und Grimm, und Zorn, und Geschrey, und Lästierung, sey ferne von euch, samt aller Bosheit. Eph. 4, 31.

Segnet, die euch verfolgen, segnet und fluchet nicht. Röm. 12, 14.

Die hier verbotenen Thaten sind alle böse Begegnungen, alle gewalthätige Handlungen, wodurch man den Nächsten schlägt, verwundet, oder ihm sonst an seiner Gesundheit und an seinem Leben Schaden zufüget. Welches sind die hier verbotenen Thaten?

(2 Mos. 21, 18. 4 Mos. 35, 16.)

Wir müssen für das Leben unsers Nächsten Sorge tragen und dasselbe bey Gelegenheit vertheidigen. Was sind wir in Ansehung des Lebens unsers Nächsten schuldig zu thun?

Hungert deinen Feind, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn. Röm. 12, 20.

Siehst

Zieheth an als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzlichtes Erbarmen etc. Colos. 3, 12. 13.

Wie tragen wir für das Leben unsers Nächsten Sorge?

Wir tragen für das Leben unsers Nächsten Sorge, wenn wir ihn nicht zum Zorne reizen, ihm keinen Kummer und Gram verursachen, ihn vor schädlichen Ausschweifungen warnen und davon abhalten, ihm unschuldige Freuden gönnen und dieselben gern befördern, ihm den Erwerb seines Unterhalts erleichtern, oder die Mittel dazu verschaffen, ihm in seinen Krankheiten, mittelbarer oder unmittelbarer Weise beystehen, und alle öffentliche zu diesem Endzwecke abzielende Veranstaltungen unterstützen.

Das vierte Capitel.

Von dem siebenten Gebote.

Welches ist das siebente Gebot?

Was verbietet Gott darinne?

Das siebente Gebot ist: Du sollst nicht ehebrechen.

Gott verbietet darinne überhaupt den Ehebruch, die Zurerrey, die Unreinigkeit, und alle Sünden, die der Reinigkeit, der Keuschheit, der Schamhaftigkeit, und der Sittsamkeit entgegen stehen; wie auch alles, was zu solchen Sünden Gelegenheit giebt, oder unreine Absichten und Begierden voraussetzt.

Weder die Harer, noch die Ehebrecher, noch die Beichtlinge, noch die Knabenschänder, sollen das Reich Gottes ererben. 1 Cor. 6, 9. Gal. 5, 19=21.

Welche Begierden sind hier verboten?

Die unreinen Begierden und Bewegungen des Herzens und der Seele; und das sind alle diejenigen, die wir nicht auf eine rechtmäßige Weise

Weise befriedigen können; alle, deren wir uns in den ernsthaftesten Stunden des Lebens vor uns selbst schämen müßten, und die wir vor dem tugendhaften und frommen Freunde zu verbergen suchen

Laß dich nicht in deinem Herzen nach der Schönheit eines Weibes gelüsten. Spruch. 6, 25. (Matth. 5, 27. 28.)

Die schandbaren und unzüchtigen Worte, Zweideutigkeiten und Lieder; und dazu gehört alles, was wir in der Gesellschaft der weisesten, besten und ehrwürdigsten Menschen nicht ohne Beschämung sagen dürfen.

Verbannet die schandbaren Worte aus eurem Munde. Col. 3, 8. (Eph. 4, 29. c. 5, 4.)

Alle Mienen, Geberden, Bewegungen, Kleidungen, die der Ehrbarkeit und Sittsamkeit zuwider sind; alle Handlungen, die wir unsern Eltern oder Lehrern oder andern uns verehrungswürdigen Personen nicht sagen dürfen, oder woben wir uns vor ihrer Dazwischenkunft und Gegenwart fürchten müssen.

Ich hatte einen Bund gemacht mit meinen Augen, daß ich nicht achtere auf eine Jungfrau. Hiob 31, 1. (Matth. 5, 28. 5 Mos. 22, 5. 1 Tim. 2, 9. 10. Tit. 2, 3. Sir. 3, 2. 11.)

Unter dem Gesetze wurde der Ehebruch mit dem Tode bestraft, und nicht der Diebstahl; (3 Mos. 20, 10.) heut zu Tage aber wird oft mals der Diebstahl mit dem Tode bestraft, und der Ehebruch bleibt unbestraft; allem Ort wird ihn hart bestrafen. (1 Cor. 6, 9. 10.)

Der Ehebruch ist deswegen eine große Sünde, weil man sich 1) an sich selbst versündigt, indem man sich durch unreine Handlungen

Was werden hier für Worte verbotten?

Welches sind die hier verbotenen Handlungen?

Wie wurde der Ehebruch unter dem Gesetze bestraft?

Warum ist den der Ehebruch eine so große Sünde?

lungen beslecket, sich erniedriget, seinen Leib und seine Seele mißbrauchet und sich Kummer, Reue und mancherley Strafen bereitet; 2) an Gott, indem man sich des Ungehorsams und des Meineids schuldig und seines Wohlgefallens und seiner Gemeinschaft unfähig machet; 3) an der Person, mit der man vereinigt ist, indem man einen auf das feyerlichste gemachten bürgerlichen und gottesdienstlichen Vertrag bricht; 4) an dem Ehepaar, dessen Vereinigung und Liebe dadurch zerstöret und aufgehoben wird; 5) an der Familie, in welcher dadurch die schädlichsten Unordnungen entstehen.

Wie war die Hurerey unter dem Gesetze verboten?

Unter dem Gesetze war die Hurerey oder die Unzucht ernstlich verboten, aber leider wird sie heut zu Tage unter den Christen nur gar zu oft geduldet. (5 Mos. 23, 17.)

Was soll uns von diesen Sünden zurück halten?

Die Ordnung, welche in der Gesellschaft, und in den Familien herrschen soll, die Sorge für unsere Gesundheit, für unser Glück, für unsern guten Namen, und für unsere Seligkeit soll uns von allen diesen Sünden zurück halten, und uns zur Keuschheit leiten; wir sind als Menschen, als Glieder der Gesellschaft, und als Christen verbunden, uns von allen diesen Lastern zu enthalten.

Spruch. 7, 22, 27. Offenb. 21, 3. Spruch. 5, 3, 4. c. 6, 26.

Was haben also die Obrigkeit für Pflichten auf sich?

Die Pflicht der christlichen Obrigkeiten ist also, diesen Sünden sorgfältig vorzubeugen, und die Sünder ernstlich zu bestrafen, wie es Josaphat machte.

1 Kön. 22, 47.

Die

Die Beyspiele der Vielweiberey, oder ^{Berechtigten} des Ehebruchs, die wir in dem alten Testa- ^{uns denn die} mente finden, berechtigen uns zu dergleichen Un- ^{Beispiele der} ordnungen eben so wenig, als der Mord Da- ^{ren und des} vids, oder die Verleugnung Petri die Abtrün- ^{Ehebruchs} nigen, oder die Mörder rechtfertigen können. ^{die wir im} Die Absicht Gottes war, einen einzigen ^{alten Testa-} Mann und eine einzige Frau unzertrenn- ^{ment finden} lich mit einander zu vereinigen. ^{zu dergleichen} ^{Unordnun-} ^{gen?}

Matth. 19, 5. 1 Cor. 7, 39. 1 Mos. 2, 22/24.

- Eines der geschicktesten Mittel unsere Zu- ^{Welches ist} gend wider die Versuchungen zur Unkeuschheit zu ^{das erste} schützen, ist die Erinnerung, daß wir allezeit in ^{Mittel wo} der Gegenwart Gottes sind. ^{durch wir} ^{uns wider} ^{die Versu-} ^{chungen} ^{schützen kön-} ^{nen?}

Mein Sohn, warum willst du den Huren nach- ^{Wungen} laufen, und dich in den Schoß einer Fremden le- ^{schützen kön-} gen, da du doch weißt, daß die Wege des Menschen ^{nen?} von den Augen Gottes bemerkt werden. Spruch. ^{Cal. 5, 20, 21.}

Ein anderes Mittel ist, wenn wir uns er- ^{Welches ist} innern, daß unsere Leiber heilige Wohnun- ^{das dritte} gen des Geistes Gottes seyn sollten; daß wir ^{Mittel?} sie als Werkzeuge betrachten und gebrauchen müssen, wodurch wir in der Hand Gottes das Beste unsrer Brüder und die allgemeine Ordnung und Glückseligkeit befördern sollen. 1 Cor. 6. v. 18. 19. (Ephes. 5, 23.)

Wir müssen uns oft die Schwächung des ^{Welches ist} Geistes, die Entkräftung des Körpers, die Un- ^{das dritte} fähigkeit zu edlern Vergnügungen, die Unruhe ^{Mittel?} und die Gewissensbisse, den Mangel der Stärke und des Muths zu schönen und grossen Thaten, das Joch der Knechtschaft, das sieche Alter, die traurige Rücksicht auf das vergangene Leben zu

Gemüthe führen, die immer früher oder später auf solche Sünden folgen.

Welches ist
das vierte
Mittel?

Wir müssen den Müßiggang fliehen, das unmaßige Essen und Trinken meiden, unsere unordentlichen Begierden sogleich unterdrücken, und unsere Leiber durch Vermeidung der Weichlichkeit der Herrschaft unsrer Vernunft unterwerfen.

Tödtet eure Glieder, die auf Erden sind, schändliche Brunst, böse Lust. Denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Col. 3, 5. 6. (Spr. Sal. 23, 31, 33.)

Welches ist
endlich das
fünfte Mit-
tel?

Endlich müssen wir noch die verführerischen oder verdächtigen Personen meiden, die gefährlichen Schauspiele, das Lesen schmutziger oder solcher Bücher, welche leicht Leidenschaften erregen können, und den gar zu vertrauten Umgang mit Personen vom andern Geschlechte. (Spr. Sal. 5 = 7.)

Was müssen
junge Leute
in die sem
Stücke be-
obachten?

Junge Leute müssen kein Schauspiel besuchen, und kein Buch lesen, die ihnen nicht von verständigen und tugendhaften Personen, von ihren Eltern oder Lehrern, als unschädlich und gut empfohlen worden. Selbst die besten Romanen können selten ohne Schaden von ihnen gelesen werden.

Sollen wir
nicht auch
den Ehestand
als ein Ge-
genmittel
widerbiell-
reinigkeit be-
trachten?

Wir müssen auch den Ehestand als ein von Gott verordnetes Mittel unsere natürlichen Triebe zu befriedigen, und als ein Bewahrungsmittel vor der Unreinigkeit ansehen; und der Ehrgeiz, der Geiz, und die Ueppigkeit, welche die Menschen so oft an dem Gebrauche dieses Mittels verhindern, kann sie nicht rechtfertigen.

(Hebr. 13, 4. 1 Cor. 7, 2.)

In

In dieser Absicht wäre sehr zu wünschen, ^{Was wäre in dieser Absicht zu wünschen?} daß alle gutdenkende Menschen, die nicht reich sind, sich an jedem Orte genauer mit einander verbänden, um sich gemeinschaftlich der Tyranny der Mode und der Ueppigkeit zu widersetzen, die unverschuldete Armuth ehrwürdig zu machen und sich durch freundschaftlichen Umgang mit einander für die Verachtung der Ehoren schadlos zu halten. Dies wäre das beste Mittel, den Gebrauch des Ehestandes zu befördern und dadurch vielen Sünden der Unkeuschheit vorzubeugen. Da, wo der Reichthum zu viel gilt, ist an keine merkliche Besserung der Sitten zu denken.

Nichts ist gemeiner, als daß sich die Menschen in Ansehung dieser Verbrechen auf eine grobe Art täuschen und verblenden; allein ^{Wegen die Menschen, die sich nicht in diesem Stucke zu verblenden?} diese Verblendungen rechtfertigen sie nicht vor Gott, der dieselben vorausgesehen, und uns in seinem Worte und durch seine Vorsehung die kräftigsten Verwahrungsmittel dagegen gegeben hat.

Hurerey und alle Unreinigkeit laisset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zusteht. Auch schandbare Worte und Narrenheideinge oder Scherz, welche euch nicht geziemen; sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer oder Unreiner, Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes. Laßt euch auch niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Ephes. 5, 3, 6.

Das fünfte Capitel.

Von dem achten Gebote.

Welches ist
das achte
Gebot?

Das achte Gebot ist: Du sollst nicht stehlen.

Was ver-
bietet Gott
in diesem Ge-
bote?

Gott verbietet hier jemanden dasjenige zu nehmen, was ihm zugehört, auf was für Art und Weise solches auch geschehen mag, es sey durch Diebstahl und Raub, oder durch Betrug, durch Unterdrückung, Erpressung und Bestechung; es sey gewaltthätig oder mit List, durch sich selbst oder andere.

Niemand greiffe zu weit, noch vervortheile seinen Bruder im Handel, denn der Herr ist Rächer über das alles. 1 Thess. 4, 6. (3 B. Mos. 19, 13. 36. Spr. Sal. 15, 27. Jerem. 22, 13. Ps. 15, 5.)

Ist es den
Kindern er-
laubt ihren
Eltern et-
was zu ent-
wenden?

Es ist auch Sünde, wenn Kinder ihren Eltern etwas entwenden. Das Vermögen ihrer Eltern ist eben so wenig ihr Eigenthum als das Vermögen eines Fremden.

Wer seinem Vater oder Mutter etwas nimmt, und spricht, es ist nicht Sünde, der ist des Vaters berbers Gefelle. Spr. Sal. 23. 24.

Ist es erlau-
bet kleine
Diebstähle zu
begehen?

Es ist auch Unrecht, Sachen, welche von geringem Werthe sind, oder zu seyn scheinen, zu stehlen; Kleinere ungerechte Handlungen führen zu grössern, Fehler zu Verbrechen.

Wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht. Luc. 16, 10.

Kann man
nicht in der
Handlung
auf verschie-
dene Weise
dem Näch-

Die Verkäufer, die Käufer, die Herrschaften und das Gesinde, die Arbeitsleute und diejenigen, die sich ihrer bedienen, diejenigen, die Geld ausleihen oder von andern borgen,

Vorgen, können sich auf verschiedene Weise des Diebstals oder des Betruges schuldig machen. Wenn das Ge-
nigeantwen-
den?

Wenn du deinem Nächsten etwas verkaufest oder ihm etwas abkaufest, soll keiner seinen Bruder über-
vorthellen. 3 B. Mos. 25, 14. (5 B. Mos. 25, 13.
16. Sprüche 20, 10. c. 21, 6. e. 11, 1. Jac. 5, 4.)

Einen Diebstal verheelen, heißt sich dessel-
ben schuldig machen. Sind diese
nigen, die ei-
nen Diebstal
verheelen,
strafbar?

Wer mit Dieben Theil hat, der hasset sein Lei-
hen. Sprüche 29, 24.

Diejenigen, die ihrem Nächsten Unrecht
gethan haben, müssen das Entwandte seinem
rechtmäßigen Besitzer, so bald und so völlig
wieder erstatten, als es ihnen möglich ist,
oder den ihm verursachten Schaden ersetzen. Welches ist
die Pflicht
derjenigen,
die Unrecht
gethan ha-
ben?

Ein Dieb soll wieder erstatten. 2 B. Mos. 22, 3.
(Ezech. 33, 15.)

Ohne diese Wiedererstattung ist alle Buße
und Neue Selbstbetrug und Heuchelei. Wenn
es mich reuet, daß ich etwas gethan habe, so
wünsche ich, daß ich es nicht möchte gethan haben,
und die Aufrichtigkeit dieses Wunsches kann ich
nicht anders als dadurch beweisen, daß ich das
geschehene durch Wiedererstattung oder Ersetzung
so aufzuheben suche, als ob es nicht geschehen
wäre. Ist die Wie-
dererstat-
tung noch
wendig?

Wir müssen das Vermögen unsers Näch-
sten überhaupt so viel möglich zu erhalten, zu
vertheidigen und dafür Sorge zu tragen
suchen, und dieses müssen wir insonderheit in
Ansehung solcher Personen thun, mit denen wir
in nähern Verbindungen stehen. Welches ist
überhaupt
unsre Pflicht
in Ansehung
des Vermö-
gens unsers
Nächsten?

Ein jeglicher sehe nicht blos auf das Seine, son-
dern auf das, was des Nächsten ist. Philipp. 2, 2.

Was für eine Regel müssen wir hier beobachten?

Wir müssen hier die allgemeine Regel beobachten, daß wir in allen Dingen, so mit andern handeln, wie wir wollten, daß sie mit uns handelten: Diese Regel faßt alle Pflichten der Gerechtigkeit, der Billigkeit, der Ehrlichkeit und der Treue in sich. Matth. 7, 12.

Ist denn die Ungerechtigkeit so strafbar?

Alle Ungerechtigkeit ist sehr strafbar, weil sie mit den Absichten und dem besten der menschlichen Gesellschaft streitet, und weil Gott die Ungerechtigkeit verabscheuet; sie schließt auch nach der Lehre des Evangelii den Menschen vom Himmelreiche aus. 1 Cor. 6, 10.

(5 B. Mos. 16, 20. 3 B. Mos. 10, 11.)

Wie würde der Zustand der Menschheit beschaffen seyn, wenn sie alle gerecht wären?

Wenn die Menschen alle gerecht wären, so würde ihr Zustand hier auf Erden ein Stand des Friedens, der Sicherheit, des gegenseitigen Vertrauens und der Glückseligkeit seyn.

(Jes. 11, 6. 2 Petr. 3, 13.)

Was muß man thun, um die Versuchungen zum Diebstahl zu vermeiden?

Um die Versuchungen zum Diebstahl oder zu andern Arten der Ungerechtigkeit zu vermeiden, muß man fleißig arbeiten, sparsam und ordentlich leben und sich nach seinen Umständen und nach seinem Stande richten.

(2 Thess. 3, 11. 12. Ephes. 4, 28.)

Wovor muß man sich hüten?

Man muß sich auch in dieser Absicht vor dem Neide, vor der Liebe zur Ueppigkeit, und vor dem Geize hüten.

Der Geiz ist eine Wurzel alles Übels. 1 Tim. 6, 10. (Hebr. 13, 5.)

Das sechste Capitel.

Von dem neunten Gebote.

Das neunte Gebot ist: Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten. Welches ist das neunte Gebot?

Gott schüzet in diesem Gebote den guten Ruf des Nächsten, der eines der schätzbarsten Güter des Lebens ist, und folglich ist dasjenige, was ihn angreift, verringert, oder gar zu Grunde richtet, eine grosse Sünde. Was schüzet Gott in diesem Gebote?

Der gute Ruf ist köstlicher denn grosser Reichtum. Sprüche Sal. 22, 1. (Cap. 24, 9. Sirach 28, 21.)

Die gute Meynung, die man von uns hat, befördert nicht nur unser Vergnügen und unsere Glückseligkeit; sondern giebt uns auch mehr Gelegenheit und Antrieb unsre Fähigkeiten und Gaben zum Besten anderer anzuwenden, und der Gesellschaft nützlicher zu werden. Mit dem Verluste des guten Rufs, verliert der Mensch oft alles Gefühl von Moralität und alle Achtung für Wohlansständigkeit und gute Sitten. Warum ist an dem guten Rufe so viel gelegen?

Das erste in diesem Verbote untersagte Verbrechen ist das falsche Zeugniß vor den Richtern oder vor der Welt. Welches ist das erste Verbrechen, das hier verboten wird?

Geselle dich nicht zu den Gottlosen ihr Zeuge zu seyn, damit Gewaltthätigkeit geschehe. 2 B. Mos. 23, 1. (Beyspiele 1 B. der Kön. 21, 13. Matth. 26, 61. Spr. Sal. 6, 16. 19. c. 19, 5.)

Das zweyte ist die Verläumdung in privat Unterredungen; wenn wir andern Fehler oder Verbrechen andichten, von welchen sie, nach unsrer eignen Ueberzeugung, frey sind. Welches ist das zweyte?

Ihr sollt nicht falsches Gerücht verbreiten. 2 B.
Mos. 23, 1. (Sprüche Sal. 26. 9, 22. Ps. 56, 6.
1 Cor. 6, 10. 2 Cor. 12, 20. 21.)

Welches ist
das dritte?

Das dritte ist die üble Nachrede; wenn wir die wirklichen Fehler, oder Schwachheiten, gegenwärtige oder ehemalige Vergehungen unsers Nächsten, unnöthiger Weise ans Licht bringen und bekannt machen.

Du sollst kein Verläumber seyn unter deinem Volk. 3 B. Mos. 19, 16. (1 Sam. 24, 10. Titum 3, 1. 2. Jac. 4, 11.)

Welches ist
das vierte?

Das vierte ist die Hinterbringung solcher Nachrichten von dem, was unter unsern Bekannten, oder in andern Familien vorgeht, die keinen Nutzen stiften aber leicht zum Verdrusse, oder zur Erbitterung und Zwietracht Gelegenheit geben können; es sey daß solches aus Eigennutz oder aus Rachbegierde oder aus bloßer Schwachhaftigkeit geschehe.

Wer Sünde zudeckt, der sucht Freundschaft, wer aber die Sache erzählt, der macht die größten Freunde uneinig. Sprüche Sal. 17, 9.

Welches ist
das fünfte?

Das fünfte sind die strengen und wegenen Urtheile, die man ohne dazu berechtigter zu seyn, und ohne Kenntniß der Sache, fällt; sie sind die Quellen der übeln Nachrede, der Verläumdung und der verhaßten Beschuldigungen.

Richtet nicht nach dem Ansehen, sondern fället ein gerechtes Urtheil. Joh. 7, 24. (Beyspiele 1 Sam. 16, 4. Ester 3, 11. Luc. 6, 37. 1 Cor. 13, 5.)

Was muß
man bey der
Beurthei-
lung seines
Nächsten be-
obachten?

Will man sich vor solchen fehlerhaften Urtheilen hüten, so muß man

nie von den Absichten solcher Personen urtheilen, die man nicht sehr genau kennet;

nie

nie von einzelnen Töben und Handlungen des Menschen auf seinen ganzen Charakter schließen;

nie bloß seine böse sondern auch seine gute Seite in Betrachtung ziehen,

sein Verhalten nicht nach seinen Schicksalen beurtheilen;

nicht bloß auf die Handlungen selbst, sondern auch auf die Umstände, und Veranlassungen derselben sehen;

und nie der Liebe und Nachsicht vergessen, die wir einander schuldig sind.

Die gewöhnlichsten Ursachen dieser Tugenden sind der Haß, die Rache, der Neid, der Hochmuth, die Neugierde, der Müßiggang, die Bosheit und die unmaßige Neugierde zu reden. Welches sind die Quellen dieser Sünden?

Viele Weiber sind faul und lernen umlaufen durch die Häuser; nicht allein aber sind sie faul, sondern auch schwächig und vorwitzig, und reden was sich nicht geziemet. 1 Tim. 5, 13.

• Das letzte hier verbotene Verbrechen ist das Lügen, welches der Aufrichtigkeit und der Treue und dem Glauben entgegen gesetzt ist. Welches ist das letztere?

Du bringest die Lügner um. Ps. 5, 7. (3 B. Mos. 19, 11. 13. Joh. 8, 44.)

Der Vorbehalt im Herzen, die Zweydeutigkeiten, das Zurückhalten, und die Ausflüchte wider diejenigen, welche das Recht haben, alle Wahrheit von uns zu fordern, sind lauter verstellte Lügen. Giebt es nicht auch verstellte?

Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Ephes. 4, 25. (Zach. 8, 16.)

Wir

Was soll
uns antrei-
ben uns vor
dem Lügen
zu hüten?

Wir müssen uns bey Zeiten und um so viel sorgfältiger vor der Angewohnheit zu lügen hüten, weil uns dieses Laster verächtlich macht, und das Vertrauen andrer Menschen raubt, das Herz verderbt, es zu den größten Vergehungen fähig, und uns bey Gott und Menschen verhaßt macht.

Ich bin den Lügen Gram, und habe Greuel daran.
Pf. 119, 163. (Pf. 63, 12. Sprüche Sal. 12, 19.
Pf. 15, 1. 2. Hosea 4, 1. 2. 3. Offenb. 21, 8.)

Was kan
man noch
mehr zu den
hier verbote-
nen Sünden
rechnen?

Zu den in diesem Gebote verbotenen Dingen, gehören auch alle Schimpfwörter und Spottnamen womit man diejenigen belegt, die in Religionsmeynungen und Gebräuchen von uns abgehen. Wir müssen weder den Irrthum mit dem Verbrechen, noch den Menschen, der irret, mit dem Irrthume, den er hat, verwechseln. Der gelassen duldende Irrende ist ein weit besserer Mensch und Christ, als der dem Irrenden hart und lieblos begegnende Befekner der Wahrheit.

Was ist un-
sere Pflicht
in Ansehung
der Zunge?

Wenn man sich überhaupt vor allen diesen Sünden gesichert halten will, so muß man seine Zunge im Zaume halten; sich vor der Schwärzhafzigkeit hüten; oft an die Folgen seiner Reden denken; stets erwegen, was und wo und wann und mit wem man spricht; und seine Ehre weder im Vielreden noch im Schnellreden, sondern im richtigen und wohlthätigen Reden suchen.

Jedermann sey schnell zu hören und langsam zu reden. Jac. 1, 19. 26. (Spr. Sal. 10, 19. c. 4, 24. 1 Petr. 3, 10.)

Wer in keinem Worte fehlet, der ist ein vollkommener Mann. Jac. 3, 2.

Es ist unsere Pflicht, alles Böse, das wir nur jemals mit der Zunge können begangen haben, so viel uns möglich ist, wieder gut zu machen.

Wozu sind diejenigen verbunden, die mit der Zunge gesündigt haben?

(1 Petr. 3, 10. 11. Ephes. 4, 31. Coloss. 3, 8. Titum 3, 1. 2.)

Es ist auch in Absicht auf die Wahrheit überhaupt unsere Pflicht, sie zu bekennen, und wenn es nöthig ist, sie zu vertheidigen; keine Verläumdungen ohne Aeußerung des Mißfallens und der Mißbilligung anzuhören, uns unsers Nächsten, wenn man seinen guten Ruf mit Unrecht verdächtig zu machen sucht, anzunehmen, und alles zum Besten zu kehren.

Wozu sind wir noch in Absicht auf die Wahrheit und den guten Ruf des Nächsten verbunden?

Die Liebe trachtet nicht nach Schaden. 1 Cor. 13, 5. (Beispiele 1 Sam. 19, 4. Epr. Sal. 24, 21. Jac. 3, 2.)

Das siebente Capitel.

Von dem zehnten Gebote.

Das zehnte Gebot ist: Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch alles, das dein Nächster hat.

Welches ist das zehnte Gebot?

Dieses Verbot lehret uns, daß das göttliche Gesetz zur Absicht hat, nicht nur die äußerlichen Handlungen, sondern auch die Gesinnungen und Neigungen des Herzens gehörig einzurichten. Denn aus dem Herzen kommen die bösen Gedanken. Dieses Gebot ist gleich-

Was lehret uns dieses Verbot?

gleichsam die Schutzwehr aller vorhergehenden. Matth. 15, 19. (Matth. 6, 21. 1 Joh. 3, 15. Röm. 7, 7.

Was rufet
uns dieses
Gebot zu?

Dieses Gebot rufet uns zu: verlange nicht ängstlich, was dir Gott nicht zukommen zu lassen für gut findet; beneide andern nicht, was sie haben und du nicht hast; Sey nicht unzufrieden mit deinem Zustande und deiner Lage in der Welt.

Was wird
hier über-
haupt ver-
boten?

Hier werden überhaupt alle böse Lüste und Begierden verboten, wodurch der Mensch gereizet wird, die göttlichen Gesetze zu übertreten.

Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird. Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebietet sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebietet den Tod. Jac. 1, 14. 15.

Giebt es
nicht ver-
schiedene
ten von ver-
botenen Lü-
sten und Lei-
denschaften?

Es giebt verschiedene Arten von verbotenen Lüsten und Leidenschaften; einige sind auf solche Dinge gerichtet, die an und vor sich selbst böse sind, andere auf erlaubte Dinge, die man aber durch böse Mittel, oder zu einer bösen Absicht haben will.

Was muß
man in An-
sehung die-
ser Lüste und
Leidenschaf-
ten thun?

In Ansehung der Lüste und Leidenschaften die auf verbotene und böse Dinge gerichtet sind, müssen wir alle die Personen oder die Sachen, welche sie in uns erregen, entzünden und unterhalten können, fliehen und sie ganz unterdrücken: Die Lüste und Begierden hingegen, die auf erlaubte aber dem Mißbrauche unterworfenen Dinge gerichtet sind, müssen wir zu mäßigen uns bemühen; wir müssen sie nur durch rechtmäßige Mittel befriedigen; wir müssen dahin sehen, daß unsere Begierden mit der

der Beschaffenheit und dem Werthe der Dinge, die wir begehren, übereinkommen; und endlich müssen wir Gott in allen diesen Absichten um sein Beystand anrufen.

Behüte dein Herz mit allem Fleiße; denn daraus gehet das Leben. Spr. Sal. 4, 23.

Kann auch jemand ein Feuer im Busen behalten, daß seine Kleider nicht brennen? wie sollte jemand auf Kohlen gehen, daß seine Füße nicht verbrannt würden? Spr. Sal. 6, 27. 28. (1 Petr. 2, 11.)

Insbeyondere wird hier diejenige Lust verboten, nach welcher wir das, was einem andern zugehört, auf eine solche Weise verlangen und suchen, die zu seinem Schaden abzielt, welches der Gerechtigkeit und Liebe zuwider ist.

Welche böse Lust wird hier insbeyondere verboten?

Diese bösen Lüste und Begierden entstehen aus dem Neide, der, wie Salomo sagt, ein Eiter in den Gebeinen ist.

Woher entstehen diese bösen Lüste und Begierden?

Lasset uns nicht eiter Ehre geizig seyn, noch einander zum Zorne reitzen, noch mißgünstig auf einander seyn. Gal. 5, 26.

Der Neid ist verwegener Tadel der göttlichen Vorsehung und Regierung; kann mit der Liebe des Nächsten schlechterdings nicht bestehen; ist eine immerwährende Versuchung, diejenigen, die wir beneiden, zu beleidigen, und ihnen Unrecht zu thun; beraubet uns eines mannichfaltigen Vergnügens; und strafet sich selbst mit Unruhe und Gram.

Was soll uns vor dem Neide warnen?

Sie entstehen ferner aus dem Geitze, der die Wurzel alles Uebels ist.

Woher entstehen diese bösen Lüste und Begierden noch mehr?

Die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichte und schädliche Lüste, welche die Menschen ins Verderben und in die Verdammniß versenken. 1 Tim. 6, 9. 10. (Hebr. 13, 5. Pred. 4, 2.)

Die

Was soll
uns von dem
Geize abhal-
ten?

Die Betrachtungen, die uns von dem Geize abhalten können, siehe in dem 5. Kap. dieses 4ten Abschnittes, von der Mäßigung in Absicht auf den Reichthum.

Woher ent-
stehen end-
lich diese bö-
sen Lüste und
Begierden?

Sie entstehen endlich aus der Unzufriedenheit mit seinem Zustande.

Es ist ein grosser Gewinn, wer Gottselig ist und läßt ihm genügen. 1 Tim. 6, 6. (Philipp. 4, 11. Hebr. 13, 5. 1 Tim. 6, 8. Matth. 20, 15.)

Was müssen
wir beden-
ken, um uns
davor zu hü-
ten?

Um uns vor dieser Unzufriedenheit zu hüten, müssen wir stets bedenken: daß alles, was uns Gott giebt, unverdiente Wohlthat ist; daß wir unsre Fähigkeiten und unser Verdienst mit dem Verdienste und den Fähigkeiten anderer nie ganz richtig und unpartheisch vergleichen können; daß uns die weisen Absichten Gottes bey der Austheilung der Glücksgüter meistens verborgen sind; daß Gott allein mit untrüglicher Gewißheit weiß, was für uns und andere und für das Ganze in jedem Falle gut und das Beste ist; und daß es in Absicht auf wahre Vollkommenheit nicht sowohl darauf ankommt, was wir hier sind und thun, als wie wir es sind und thun.